

Bezugspreise: Liechtenstein und die Schweiz jährlich Fr. 10.—; halb. Fr. 5.—; viertelj. Fr. 2.50; Ausland (ausgenommen Brit. Reich und USA) Bestellungen und Auskunft bei den Postämtern. Unter Streifenband (mit Privatanschrift) jährl. Fr. 13.—; halb. Fr. 6.50; viertelj. Fr. 3.50. Einzelnummer in Vaduz Fr. —.15; mit Postzustellung Fr. —.20.

Anzeigenpreise: Einspaltige Colonelzeile: Liechtenstein 10 Rp.; Rheintal (Trübbach bis Sennwald), sowie Feldkirch 15 Rp.; übrige Schweiz 18 Rp.; Länder außer der Zollunion 20 Rp.; Anzeigen im Textteil: Liechtenstein 20 Rp.; Schweiz und übrige Länder 35 Rp.



LIECHTENSTEINER

VATERLAND

ORGAN FÜR AMTLICHE KUNDMACHUNGEN

Geschäftsstellen: Schriftleitung und Verwaltung in Vaduz (Liechtenstein). Postscheckkonto: „Liechtensteiner Vaterland, Vaduz“, St. Gallen IX 5473. Druckerei: J. Kuhn's Erben, Buchs (Fernsprecher Buchs 74). Alleinige Inseratenannahme für Schweiz und Ausland: „Publicitas“ A. G., St. Gallen und andere Filialen.

Aus der Landtagsitzung

vom 30. März 1938.

Beginn der öffentlichen Sitzung 12 Uhr.

Anwesend sämtliche Abgeordnete.

Präsident: Ich begrüße alle Herren Abgeordneten zu dieser Sitzung, die entscheidend sein wird und die definitive Beschlüsse zu fassen haben wird. Aus der gedrückten Stimmung der letzten Konferenz ergaben sich die Friedensverhandlungen. Die Vorschläge zu diesen Friedensverhandlungen sind in den Parteisitzungen beider Parteien überlegt u. bejaht worden. In Rücksicht darauf, daß eine Befriedung des Landes nach innen und unter Berücksichtigung, daß gerade heute unter besondern äußern Verhältnissen eine Befriedung des Volkes nötig ist, um die Autonomie nicht zu gefährden, schlagen die Parteien eine Umbildung der Regierung vor, dahingehend, daß der Union die Stelle eines Vize-Regierungschefs zuerkannt werde, daß die Regierungsräte entsprechend den Parteien bestellt werden, und daß in späterer Zeit ein Proporzgesetz durchgeführt werde. Das sind die wesentlichsten Punkte. Heute hat der Landtag den ersten Punkt zu bereinigen. Wenn es auch wünschbar wäre, daß diese Umgestaltung der Regierung unter andern Verhältnissen hätte vorgenommen werden können, so bin ich doch der Meinung, daß heute jeder Abgeordnete die Situation auffaßt und erkennt, daß eine Umgestaltung der Regierung im Sinne einer Befriedung des Volkes nötig ist. Als Vorsitzender des Landtages würde ich empfehlen, keine Schwierigkeit der Umgestaltung in den Weg zu legen und zur Vereinigung und Vertiefung des innern Friedens diesen Schritt zu tun. Dieser Schritt ist gewiß sehr verantwortlich, wir hoffen jedoch, daß wir ihn verantworten können. Ich empfehle also den Herren Abgeordneten, diesen schwerwiegenden Schritt zu tun und der Sache die Behandlung und die Zustimmung nicht zu versagen. Ich wünsche, daß wenn schon eine Konsequenz gezogen wird, auch die letzte Konsequenz zu ziehen und dem Parteilieben die Verabschiedung zu geben. Das ist jedoch nicht Sache des Landtages. Wenn aber in beiden Parteien sich der Gedanke durchschafft, daß man auf beiden Seiten den Standpunkt der Partei gleichsam aufgegeben hat, daß heute das Parteilieben im früheren Sinne verloren gegangen ist. Daraus würde erwachsen, daß der zweite Punkt in späterer Zeit and auf eine andere Art und Weise gelöst werden könnte. Ich möchte bitten, diesen meinen Vorschlag, auf das Ganze zu zielen, auf den Zusammenschluß aller die Verantwortung tragen wollen, auf den Zusammenschluß der Parteien hinarbeiten, zu unterstützen. Ich bitte auch noch, in der heutigen Sitzung in der Behandlung dieser Umgestaltung alles zu unterstützen, was nach einer parteimäßigen Aufzäu-

Uebnahme der Regentschaft

durch Seine Durchlaucht den Thronfolger

Prinz Franz Josef

Gestützt auf Artikel 10 und 13 der Verfassung hat Seine Durchlaucht Fürst Franz I. Seine Durchlaucht Prinz Franz Josef mit der Ausübung der ihm zustehenden Hoheitsrechte betraut. Der Regent, Seine Durchlaucht Prinz Franz Josef befindet sich gegenwärtig in Liechtenstein und gedenkt dem Vernehmen nach für längere Zeit im Lande zu bleiben. Das ganze liechtensteinische Volk freut sich, in seinem Thronfolger ständig einen mit allen Vollmachten ausgestatteten Repräsentanten des Fürstenhauses in seiner Mitte zu wissen und bringt Seiner Durchlaucht zur Uebnahme Seiner Regentschaft die aufrichtigsten Glückwünsche entgegen.

mung erscheinen könnte, das heißt, daß Diskussion irgendwelcher Art für heute verstummen sollte. Ich kann den Herren Abgeordneten die Demission der Regierung und zwar der Gesamtregierung zur Kenntnis geben. Die Herren Regierungsräte und ihre Stellvertreter haben ihre Zustimmung ebenfalls gegeben. Der Herr Regierungschef und sein Stellvertreter haben ihre Mandate in die Hand des Fürsten zurückgelegt und die Genehmigung ihrer Demission vom Fürsten erhalten. Auch von Seite Seiner Durchlaucht würde eine Neugestaltung sogar begrüßt. Es wird notwendig sein, daß der Landtag in dieser Stunde die Regierung neu bestellt. Ich bitte die Herren, in schriftlicher Abstimmung ihre Wünsche bekanntzugeben. Das grundsätzliche Einverständnis der Herren Abgeordneten zur Umbildung der Regierung ist vorhanden; ich möchte jedoch nicht unterlassen, nochmals darüber abzustimmen. Wer also damit einverstanden ist, daß heute die Umbildung der Regierung durchgeführt werde, möge es kundgeben. Die Abstimmung ergibt Einstimmigkeit. Wir schreiten zur Wahl des Regierungschefs. Aus den Verhandlungen ergibt sich, daß wieder der bisherige Regierungschef, Herr Dr. Josef Hoop, vorgeschlagen wird. In der schriftlichen Abstimmung wird der bisherige Regierungschef Dr. Hoop mit 15 Stim-

men neu gewählt. Präsident: Ich freue mich, dies dem Herrn Regierungschef zur Kenntnis bringen zu können und beglückwünsche ihn zu seiner Wiederwahl. Aus der Konferenz hat sich ergeben, daß für die Stelle des Vize-Regierungschefs Herr Dr. Alois Vogt vorgeschlagen wird. Die Abstimmung ergibt 15 Stimmen für Herrn Dr. Alois Vogt. Präsident: Wir kommen zur Wahl der Regierungsräte. Dr. Schaeber: Auf Grund der zwischenparteilichen Besprechungen und der Besprechungen in der Konferenz ist die Stelle eines ständig amtierenden Regierungsrates vorgeschlagen. Ich schlage für diese Stelle Herr Präsident Frommelt vor. Präsident: Da ein Regierungsrat ständig amtiert, wollen wir zuerst die Wahl desselben vornehmen. Als ständig amtierenden Regierungsrat wird Landtagspräsident Pfarrer Frommelt mit 14 Stimmen gewählt. Präsident: Als zweiter Regierungsrat wurde in der Konferenz vorgeschlagen Herr Arnold Hoop, Alt-Waldbauheifer, in Eschen. Die Abstimmung ergibt sodann 15 Stimmen für Herrn A. Hoop.

Präsident: Wir haben noch die beiden Stellvertreter der Regierungsräte zu bestimmen. Es wurden vorgeschlagen: Herr Jakob Schurte, Alt-Kassier, in Eriesen und Herr Eugen Meier, Schreiner, Mauren.

Die schriftliche Wahl ergibt je 15 Stimmen für die Herren

Jakob Schurte, Alt-Kassier, Eriesen, und Eugen Meier, Schreiner, Mauren.

Präsident: Damit ist die Umbildung der Regierung vollzogen und ich möchte bei dieser Gelegenheit nicht verfehlen, den scheidenden Mitgliedern der Regierung auch von Seite des Landtages den herzlichsten Dank auszusprechen. Ich freue mich vor allem, feststellen zu können, daß das Resultat des Landtages in einer solchen absoluten Geschlossenheit herauskam.

Regierungschef: Ich danke vorerst dem Landtage für das Vertrauen, das er mir geschenkt hat, ich danke auch dem Herrn Präsidenten für die freundlichen Glückwünsche. Nachdem nun die Regierung vom Landtage auf breiterer Basis neu bestellt wurde, habe ich mich von einzelnen meiner früheren Mitarbeitern zu verabschieden. Es ist auch mir ein Herzensbedürfnis, ihnen von Herzen zu danken. Meinem treuen Mitarbeiter während zehn Jahren, Herrn Peter Büchel, danke ich herzlich für seine uneigennütige Mitarbeit zum Wohl des Landes. Seine Durchlaucht der Landesfürst hat ihm zum Zeichen des Dankes und der Anerkennung den Titel eines fürstlichen Rates verliehen.

Auch Herrn Regierungsrat Alois Schaeber habe ich zu danken. Alois Schaeber, dessen Aufrichtigkeit und dessen offener Charakter, mit welchen er sich die Sympathie aller erwarb, haben wir ganz besonders in den letzten Tagen als einen der treuesten Liechtensteiner kennen gelernt. Auch ihn hat der Landesfürst mit dem Titel eines fürstlichen Rates ausgezeichnet.

Meinen kommenden Mitarbeitern in der Regierung, unter denen ich auch Herr Präsident Frommelt weiß, lade ich zur Mitarbeit ein. Soweit es an mir liegt, soll es daran nicht fehlen. Ich hoffe, daß nun alle Voraussetzungen für eine friedliche und glückliche Entwicklung unserer Heimat geschaffen sind. Wenn Gottes Segen unser Volklein betreut, darf es ruhig in die Zukunft schauen.

Präsident: Ich danke dem Herrn Regierungschef für seine Worte, ich danke auch dem Landtage für die durchgeführten Beschlüsse. Wir sind der Meinung, daß durch diese Beschlüsse die Befriedung nun geschaffen sei. Es wird dies notwendig sein, denn vor allem schaut das Ausland mit großer Befantheit auf uns und sieht zu, was das kleine Völklein vorkiebt. Die Vorkiebrungen sind nun derart, daß wir der Heimat damit den besten Dienst erweisen wollen, nämlich, sie soll das bleiben, was sie ist. Wir dürfen es heute jedem Liechtensteiner ohne weiteres zumuten, daß diese Gefühle der Selbstständigkeit

Spielzeug des Schicksals.

Roman von Edith Heralt.

(Nachdruck verboten.)

„Das ist zu spät. Die Sache muß heute ins Reine gebracht werden. Im Interesse des Geschäfts, das Ihnen so sehr am Herzen liegt, ersuche ich Sie als Ihr Chef: Speisen Sie heute abend mit mir. Im „Roten Geier“. Dort bin ich abgestiegen. Ich schide Ihnen ein Taxi, das Sie abholt, und siehe dafür ein, daß Sie wohlbehalten wieder nach Hause kommen.“

Damit ging er, ohne ihre Antwort abzuwarten. Senta Mober, die ihm einen schmeichelnden Gruß nachrief, ließ er unbeachtet stehen, und sie ärgerte sich so darüber, daß sie ihr Empfinden nicht zu verbergen vermochte.

„Na ja, jetzt weiß ich alles. So wird man Leiterin der Jungbrunnen-U.-G. in Eisenbrunn“, meinte sie hämisch. „Dem allerhöchsten Herrn muß man gefallen, auf weiteres kommt es nicht an. Der Gehring ist ganz vernarrt in Sie. Ein Blinder könnte das sehen. So was! Als ob es nicht auch andere Mädchen in der Welt gäbe.“

Bena blinnte gelassen in die zornfunkelnden Augen der Gegnerin.

Begeben Sie sich wieder an Ihre Arbeit, Fräulein Mober. Nicht zu Ihren Worten zu äußern, halte ich für unter meiner Würde.“

Eva Mellenberg wartete schon auf Bena, und diese erschrad über das elende Aussehen der Schauspielerin. Der Glanz der braunen Augen war erloschen, und erschütternde Trostlosigkeit sprach aus den verhärmten Wienen.

Trotzdem versuchte Eva Mellenberg, heiter zu erscheinen.

„Bügeln Sie die Uebermüdung aus meinem Antlitz, Fräulein Bronck“, rief sie überlaut. „Ich vertrage es nicht, die Nacht durchzuschwämmen. Hübscher Abend übrigens gestern, nicht wahr?“

Bena schaute ein bißchen betreten drein. Wo zu diese quälende Komödie? Es lag doch keine vierundzwanzig Stunden zurück, daß Eva eingestandenemmaßen eine große Enttäuschung erlebt hatte.

Dann aber bemerkte sie, daß sich im Behandlungssaal einige der Damen befanden, die gestern im Zuschauerraum gewesen waren, und verstand. Doch sie fand trotzdem nicht die rechte Antwort für Eva Mellenberg, und so begnügte sich Bena, die Schauspielerin mit höflichen Worten in eine Kabine zu bitten. Raum aber hatte sie die Vorhänge gegen die Außenwelt verschlossen, brach Eva mit erstütem Schluchzen zusammen. Bena befaß die Bekleidesgegenwart, sofort den Saartrockenapparat anzustellen, der

mit seinem dröhnenden Summen das haltlos wilde Weinen Evas überdeckte. Dann trat sie an die Zusammengebrochene heran und strich mit linden Händen über das dunkle Haar. Gerne hätte sie Worte des Trostes gesprochen, aber es wäre ihr unmöglich gewesen, sich verständlich zu machen. So wartete sie, bis Eva sich beruhigte und ihre Fassung so ziemlich wiedererlangte. Dann erst schaltete sie den elektrischen Strom aus und die surrende Stimme des Apparates verstummte. Zum Glück rauschte in der Nebenkabine ein Schlantheitsvibrator auf, der für knabenhafte Hüftlinien sorgen sollte.

Im Schus seines Lärmens vermochte Eva zu sprechen.

„Es ist alles aus“, sagte sie. „Willfried mag mich nicht mehr, seit ich gestern erfolglos blieb. Für ihn gab ich diesen Abend, nur um seine schwindende Liebe wieder zurückzugewinnen. Er sollte sehen, welche Schauspielkraft mich erfüllt, er sollte mich auch als Dichterin anerkennen. Doch Willfried verfügt über kein eigenes Urteil. Er hört auf das, was die Menge sagt — und der Menge bedeutete ich nichts. Spott ist das Einzige, was ich gestern erntete. Im Theater lächelt man über mich — an der Spitze lächelt Joha Freesen. Alle, alle wünschen mir Mißerfolg und mühten sich darum, ihn mir zu bereiten.“

„Ich nicht, Fräulein Mellenberg“, warf Bena leise ein.

Eva griff nach ihrer Hand.

„Das weiß ich“, meinte sie warm. „Und außer Ihnen noch Kerrburg und wahrscheinlich der eine oder andere, dessen Seele funsterfüllt ist. Aber was bedeuteten diese wenigen im Vergleich zu der Masse der Mißgünstigen? Joha Freesen liebte es, mich unmöglich zu machen, und es gelang ihr. Sie hat alles, was mir fehlt: ein bißchen Glück, ein bißchen Claque und ein bißchen Claque. Sie kennen doch den hübschen Auspruch, daß man ohne diese drei Dinge in der Kunst nicht vorwärts kommt? Nicht? Nun, man merkt, daß Sie nicht „Vom Bau“ sind, wie der zünftige Fachausdruck lautet. Aber was wäre mir an allen diesen Leuten gelegen, wenn Willfried sich an meine Seite gestellt hätte!“

Bena schwieg. Tiefes Mitleid mit der anderen erfüllte sie. Hier kämpfte eine liebende Seele mit der großen Enttäuschung, die wohl nur wenigen im Leben erpart blieb. Bena erschrad, als sie in ihren Ueberlegungen so weit gekommen war. Was dachte sie da? Woher wollte sie wissen, daß die große Enttäuschung nur wenigen erpart blieb — nur wenigen — vielleicht auch ihr nicht... .

Rasch lenkte sie von den eigenen Gedanken ab.